

DAS FRICKTAL 1792 BIS 1803

von Rudolf Hofer und Peter Suter

Im Ersten Koalitionskrieg, 1792-1797, ist Frankreich bestrebt, die Revolution im Lande durch Krieg gegen äussere Feinde zu festigen. Es erfolgt die Kriegserklärung 1792 an Österreich, Preussen, Sardinien-Neapel, die Niederlande, Spanien, Portugal und England.

Für das Hochrheingebiet verlaufen die ersten Kriegsjahre trotz allen Aufregungen eher ruhig. Die Österreicher sichern das Fricktal mit erprobten österreichischen Einheiten, und zusätzlich wird eine Miliz in Form des sogenannten Landsturms aufgestellt.

1795 wird in Basel zwischen Frankreich und Preussen Friede geschlossen, dem sich auch Spanien anschliesst. Österreich führt den Krieg alleine weiter. Von der französischen Regierung wird gefordert, sie solle von Österreich die Abtretung des Fricktals an die Schweiz erzwingen, um damit die gefährliche österreichische Nachbarschaft zu beseitigen und den Rhein zum natürlichen Grenzhindernis zu machen.

Im Frühsommer 1796 erfolgt die erwartete französische Offensive. Durch die Strategie, die einen Doppelfeldzug über Mailand und das Oberrheingebiet vorsieht mit dem Ziel, sich in Wien zu vereinigen, werden nun auch das Fricktal und die Waldstädte zum Kriegsschauplatz. Die österreichischen Truppen weichen zurück. Die Franzosen übernehmen die Zivilverwaltung und beschlagnahmen Kassen, Zölle und Gebühren, Magazine und Getreidevorräte. Bald beginnt die Bevölkerung, die vorerst den französischen Soldaten freundlich gesinnt ist, die Fremdherrschaft zu spüren. In Rheinfelden werden 1000 Mann Besatzung einquartiert, und allen drei Ständen, dem Adel, der Geistlichkeit und dem Volk, werden hohe Kontributionen aufgeladen. Aehnlich ergeht es Laufenburg. Die Fricktaler Gemeinden müssen zudem für den Bau eines befestigten Brückenkopfs bei Hüningen Arbeiter, Fuhrwerke und Holz stellen. Erzherzog Karl von Oesterreich schlägt die französische Armee bei Würzburg. Zu Hunderten fluten die französischen Soldaten das Hochrheintal hinunter und drangsalieren die arme Bevölkerung mit Mord, Brand, Raub und Vergewaltigung. Sämtliche fricktalische Brücken gehen in Flammen auf.

Ueber den siegreichen Ausgang des Feldzugs herrscht am Oberrhein grosse Freude. Die Bevölkerung stöhnt jedoch erneut unter der Kriegslast, weil sie jetzt die österreichischen Soldaten und deren Pferde verpflegen muss. Zehntausende von Zentnern Mehl, Hafer und Heu sind abzuliefern.

Die Entscheidung in diesem Krieg fällt auf einem andern Schlachtfeld. Der 27jährige Brigadegeneral Napoleon Bonaparte führt den Feldzug in Italien. Er besiegt die Oesterreicher mehrmals; noch bevor Erzherzog Karl seine Armee völlig versammeln kann, erscheint Napoleon in der Steiermark und zwingt Kaiser Franz II. zum Verhandeln.

Im Frieden von Campoformio steht die geheime Bestimmung, die "das Fricktal und alle dem Hause Oesterreich auf dem linken Rheinufer zwischen Zurzach und Basel angehörigen Lande" der Französischen Republik zur Uebergabe an die Helvetische Republik überlässt. Vorläufig bleibt jedoch alles beim alten und das Fricktal unter österreichischer Verwaltung.

Ohne Kriegserklärung brechen die Franzosen im März 1798 wieder ins Land ein. Tausende von Soldaten marschieren vorbei und werden zum Teil hier einquartiert. So sind nach und nach das linke und das rechte Rheinufer von den Franzosen besetzt, und überall wird einquartiert und requiriert. Gleichzeitig besetzen die Franzosen die Alte Eidgenossenschaft.

Der Zweite Koalitionskrieg bricht aus. Durch Erzherzog Karl werden die Anfangserfolge der Franzosen zum Stehen gebracht, und

Napoleons Armeen erleben auch in Italien Rückschläge. Das linke Rheinufer mit Rheinfeldern und Laufenburg wird von französischen, das rechte mit Säckingen und Waldshut von österreichischen Truppen besetzt. Die letzten Entscheidungen zugunsten der Franzosen fallen durch



27. Mai 1800 : Brief des französischen Generals Bonapartes bei Marengo in Oberitalien und in der gewonnenen Schlacht bei Hohenlinden, wo die Oesterreicher vernichtend geschlagen werden.

Aber noch immer, auch während der Besetzung durch französische Truppen, bezahlt das Fricktal Kriegssteuern nach Freiburg an die vorderösterreichische Verwaltung. Erst durch den Frieden von Lunéville am 9. Februar 1801 wird das Fricktal endgültig vom Breisgau abgetrennt, während der rechtsrheinische Teil an Herzog Hercules III. von Modena aus dem Haus Este abgetreten wird.

Doch die Französische Republik hat es nicht eilig mit der Uebernahme des Fricktals in französische Verwaltung. Napoleon sieht es noch immer als Tauschobjekt für das eidgenössische Wallis an. Ebenso zögert man in Wien, die Untertanen über die neuen politischen Verhältnisse aufzuklären. Dieses Verhalten hat vor allem finanzielle Gründe. Das Fricktal soll so lange wie möglich österreichische Kriegsschulden abtragen helfen!

Die Tagsatzung beschliesst, sie wolle das Wallis unversehrt als eidgenössisches Territorium bewahren. Darauf lässt Napoleon kurzerhand das Wallis besetzen. Zusätzlich will er jetzt das Dappental an der Westgrenze des Kantons Waadt gegen das Fricktal tauschen.

Gleichzeitig sind nun aber im Fricktal revolutionäre Kräfte am Werk. Die Brüder Karl und Dr. Sebastian Fahrländer, den österreichischen Behörden bereits wegen revolutionärer Umtriebe bekannt, haben sich durch Vermittlung des Pfarrers von Eiken im September 1798 das Bürgerrecht von Münchwilen verschafft. Zu dieser Zeit ist Karl Fahrländer, früherer Benediktinermönch Protokollist beim helvetischen Finanzrat in Bern. Sebastian hat in Freiburg i.Br. doktriert und ist Stadtarzt in Waldshut. Dass er eine Uebersiedlung ins Fricktal oder in die Schweiz in Erwägung zieht, ist verständlich, wird er doch wegen der offenen revolutionären Gesinnung und Betätigung seines Bruders und seiner Verbindung zu diesem von der vorderösterreichischen Regierung überwacht, bespitzelt und offenbar auch verhört.

Karl und Sebastian Fahrländer, beide Bürger des Fricktals und vertraut mit dessen Verhältnissen und finanziellen Lasten und erfüllt vom revolutionären Gedankengut, fühlen sich aufgrund ihrer persönlichen Verbindungen mit französischen und helvetischen Persönlichkeiten nicht nur befugt, sondern verpflichtet, ihrer neuen Heimat zu helfen, ein freies, demokratisches Gemeinwesen zu wer-

den. Sie setzen sich konsequent für einen selbständigen Kanton Fricktal ein.

Immer wieder lässt sich Sebastian Fahrländer für seine weiteren Schritte durch Versammlungen bevollmächtigen. Nach einigen Widerständen versammeln sich am 9. Februar 1802 die fricktalischen Landstände, um die neue Behörde zu wählen. Ein fünfköpfiges „Vollziehungskomitee“ sowie Sebastian Farländer als „provisorischer Statthalter des Fricktals“ übernehmen die österreichische Verwaltung. 11 Tage später wird die neue Kantonsverfassung angenommen.

Die behördlichen Erlasse werden mit dem eigenen Wappen, dem Lindenblatt, besiegelt. Es wird mindestens bis zum 28. Mai 1803 verwendet.

Im August 1802 ist die helvetische Republik einverstanden, das Fricktal gegen das Dappental zu tauschen. Eine förmliche Übergabeakte existiert aber nicht.

Sebastian Fahrländer veranlasst, Gratifikationen an Persönlichkeiten zu zahlen, die für den neuen Kanton eingetreten sind. Dies wird ihm zum Verhängnis. Im Oktober 1802 wird er abgesetzt und verhaftet. Ein Jahr später werden er und sein Bruder des Landes verwiesen.

Neue Leute übernehmen den Kanton Fricktal. Da in der helvetischen Republik ein politisches Durcheinander herrscht, sieht sich Napoleon veranlasst, der Schweiz eine neue Verfassung zu geben. Die zwei Fricktaler Gesandten kämpfen darum, dass das Fricktal nicht auf die Kantone Basel und Aargau aufgeteilt wird. Am 19. Februar 1803 legt Napoleon die Meditationsakte vor. Der heutige Kanton Aaragu erhält seine jetzigen Grenzen, der Kanton Fricktal hört auf zu existieren. Dieser wird in die beiden Bezirke Rheinfeldern und Laufenburg eingeteilt.

In der neuen Aargauer Regierung sitzen 3 Fricktaler. Sie bringen die sehr modernen Gesetze der ehemaligen österreichischen Herrschaft mit und leisten Wesentliches am Aufbau des neuen Kantons.

Quelle : Hans B. Kälin, Basel in „Der Rhein wird Grenze“ ;
Heft des Museums Laufenburg